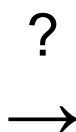


Für den Erhalt des Grünzuges am Isebekkanal



Der geplante Kahlschlag vor der Hoheluftbrücke ist erst der Anfang:

"Hier soll ein Teil des bezirklichen Gesamtkonzeptes zur qualifizierten Gestaltung der Uferzonen des Isebekkanals realisiert werden"

heißt es in der Begründung zum Bebauungsplan Hoheluft-West 13 / Harvestehude 12

Die naturnahen Ufergehölzsäume am Isebekkanal zwischen Christuskirche und Hoheluftbrücke sind derzeit **der ökologisch wertvollste Lebensraum** im dicht besiedelten, an Grünanlagen armen Eimsbüttler Kerngebiet. Die vom Hamburgischen Naturschutzamt durchgeführte Biotopkartierung betont die besondere Bedeutung der Ufergehölzsäume als Vogelbrutgebiet, als Rückzugs- und Vernetzungsraum sowie als ökologische Ausgleichsfläche. Im Jahresverlauf lassen sich über 75 Vogelarten auf dem Isebekkanal und in der ihn begleitenden Grünzone beobachten; fast die Hälfte davon sind Brutvögel. Der Isebek-Grünkorridor ist ein wichtiger Bestandteil des Biotop- und Freiraumverbundsystems, des "Grünen Netzes Hamburg". Er verbindet die Eimsbüttler Grünachse mit der Alster-Landschaftsachse.

Vögel und naturnahe Pflanzenwelt des Isebek-Grünzuges sind "Bioindikatoren" für eine noch leidlich gesunde und auch für den Menschen verträgliche Umwelt. Darum wird der Grünzug vor allem auch von älteren Menschen und von Müttern mit Kleinkindern als wohnungsnahe Parkanlage gern genutzt.

Seit einiger Zeit gibt es nun **Pläne zur Bebauung** und zur Intensivnutzung des Grünzuges am Isebekkanal, zum Teil bis an das Kanalufer.

"Eimsbüttel ist dicht bebaut, und um die wenigen freien Flächen streiten sich die Investoren", schrieb das Hamburger Abendblatt vom 24.2.2008 in einem Bericht über "Die große Eimsbüttler Kuschelkoalition".

Der **Bebauungsplan Hoheluft-West 13 / Harvestehude 12** sieht eine vollständige Rodung des wertvollen Ufergehölzsaums am Isebekkanal zwischen Hoheluftbrücke und den ersten Wohngebäuden am Kaiser-Friedrich-Ufer sowie eine vollständige Versiegelung des Geländes und eine Vermauerung des Kanalufers vor. Der Uferbereich soll an einen privaten Investor verkauft werden. Mit weiteren Gehölzeinschlägen und Bauungen am Isebekufer ist zu rechnen.

Schon einmal, in den 70er Jahren, versuchten Hamburger Stadtplaner, den Isebekkanal zu "beerdigen", um ihn als Stadtautobahn zu nutzen. Damals wehrten sich die Eimsbüttler erfolgreich!

Deshalb gilt auch heute: **Hände weg vom Isebek !**